

Die SBZ-Redaktion war vor Ort bei der SHK-Innung Muldental

Nach der Flutkatastrophe

In den östlichen Überschwemmungsgebieten haben sich die Flüsse meist wieder in ihr angestammtes Bett zurückgezogen, doch die Spuren der Verwüstung sind allgegenwärtig. Zwar berichten die öffentlichen Medien nach wie vor über die Folgen der Flut, doch die SBZ-Redaktion wollte speziell wissen, wie stark SHK-Betriebe davon betroffen sind. Da es Ende August noch nicht möglich war, ein repräsentatives Gesamtbild vom Ausmaß der Schäden zu bekommen, ist SBZ-Korrespondent Wolfram Strehlau ins Muldental gefahren. Seine nachfolgenden Eindrücke aus den Gesprächen mit dem Innungsoberrmeister und zwei SHK-Handwerksmeistern dürften wohl beispielhaft für viele andere Schicksale in den Überschwemmungsregionen stehen.



Im Hintergrund ist die Muldenbrücke in Grimma zu sehen, die dem Druck der Hochwassermassen nicht standgehalten hat. Innungsoberrmeister Wilfried Winkler: „So etwas habe ich noch nicht erlebt.“

Die 37 Mitgliedsbetriebe unter dem Dach der Innung Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Muldental* haben es ohnehin schwer, sich auf einem Markt zu behaupten, der von Auftragsflaute und Firmenzusammenbrüchen geprägt ist. Innungsoberrmeister Wilfried Winkler, der 1979 den Handwerksbetrieb seines Vaters in Wurzen übernommen hat, beschäftigt drei Monteure und zwei Lehrlinge. Als wichtigste Aufgabe, so Winkler, habe die Innung in der Vergangenheit betrachtet, das Wissen der Mitglieder auf den aktuellsten Stand zu bringen und sie für die Anforderungen des Marktes fit zu machen. Das Hochwasser rückt Hilfsbereitschaft und Solidarität in den Vordergrund.

Kühlen Kopf bewahren

Als das Hochwasser am 13. August weite Teile des Muldentales überflutete, hieß es für den Vorstand der Innung kühlen Kopf zu bewahren. Verkehrs- und Kommunikationsnetze waren zusammengebrochen, große Teile der Mitgliedschaft waren nicht mehr erreichbar. Mit Hilfe der Kreishandwerkerschaft verschaffte sich der Innungsoberrmeister nach und nach einen Überblick über die Folgen der Hochwasserkatastrophe innerhalb der Innung. Drei Betriebe hatte es besonders hart getroffen, weitere waren

trotz Überflutung glimpflicher davongekommen. In allen Fällen tat Hilfe not. Im Nachhinein erwies sich als glücklicher Umstand, daß der ehemalige, auf Vorschlag des SHK-Fachverbandes gebildete Streikfonds in Höhe von 6000 Euro nicht aufgelöst, sondern in einen Nothilfefonds umgewandelt worden war. Der Vorstand beschloß, den Betroffenen daraus als Soforthilfe schnell



Handwerksmeister Klaus Naumann ist zum zweiten Mal Opfer eines Hochwassers geworden. Doch er läßt seine Kunden nicht im Stich

*Innung Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Muldental, Leipziger Str. 71, 04668 Grimma, Telefon (0 34 37) 91 01 96, Telefax (0 34 37) 91 66 91



Auch wenn es eng geworden ist: Heinz Güttich und Matthias Kunert (v. r.) gehen zuverlässig ihrer Arbeit nach

und unbürokratisch zwischen 300 und 1100 Euro zukommen zu lassen. Angesichts der Tatsache, daß das ganze Ausmaß der Hochwasserkatastrophe noch gar nicht bekannt und weitere Schadensfälle nicht auszuschließen waren, wurden 1000 Euro zurückbehalten. Der Vorstand war sich darüber im Klaren, daß die Zuwendungen nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein konnten, ging aber davon aus, daß die Überwindung der Hochwasserschäden viele Hände und Spenden braucht.

Aufgeben kam nicht in Frage

Die Stadt Grimma, die sich im letzten Jahrzehnt herausgeputzt hat und ihrem Attribut „Perle des Muldentales“ alle Ehre macht, stand bis zu drei Meter unter Wasser. Der Klempner- und Installateurmeister Klaus Naumann (59) führt einen alteingesessenen Betrieb, der nur einen Steinwurf von der Mulde entfernt ist. Das auf diesem Grundstück befindliche Mehrfamilienhaus wurde Opfer des Hochwassers von 1974. Anlässlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums bezog Klaus Naumann am angestammten Firmensitz neue Ausstellungs- und Büroräume. Nun hat ihn das Hochwasser wieder eingeholt. Was am Abend des 12. August noch wie ein normales Hochwasser ausgesehen hatte, erwies sich als Beginn einer Flutkatastrophe mit verheerenden Folgen: Das Wasser überspülte Werkstatt und Lagerräume, drang in das Büro ein und vernichtete Werte im Umfang von rund 100 000 Euro – darunter drei Firmenfahrzeuge und das gesamte elektrische Werkzeug. Auf die Frage, was ihm angesichts einer 30 cm starken Schlammschicht auf Akten, Werkzeugen und Material nach dem Abfließen des Wassers durch den Kopf gegangen sei, antwor-

tete Klaus Naumann: „Aufgeben kommt nicht in Frage. Das war ich mir und meinen Kunden schuldig.“ Zu den Stärken seiner beiden Mitarbeiter gehöre selbständiges Arbeiten, so daß es keinen Stillstand gegeben habe. Schritt für Schritt soll wieder Normalität in den Alltag einziehen. „Vor allem müssen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, daß wir wieder voll arbeiten können“, meinte der Handwerksmeister. Mehr als drei Dutzend Aufträge zeugen davon, daß das Handwerk bei der Beseitigung der Hochwasserschäden zu den unverzichtbaren Akteuren zählt. Beeindruckt ist Klaus Naumann von der Selbstverständlichkeit, mit der über die Landesgrenzen hinaus Solidarität geübt wird. Nicht nur, daß Berufskollege Dieter Eckelmann aus dem benachbarten Mutzschen mit Bohrmaschinen aushalf. In Aussicht gestellt wurde ihm auch die unentgeltlich Abgabe eines funktionstüchtigen Fahrzeuges – es ist eine Solidarität, die wenig Worte macht.

Mitarbeiter nicht fallen lassen

Der Ort Sermuth liegt vor den Toren von Grimma und ist nur durch ein Flüßchen mit der Mulde verbunden. In der landschaftlich reizvollen Gegend baute sich der Installateur Gunter Vetter 1986 sein schmuckes Einfamilienhaus. Nach der Wende drückte er sieben Jahre lang nach Feierabend die Schulbank, erwarb zwei Meisterbriefe und wählte den Weg in die Selbständigkeit. Der



Das Büro von SHK-Handwerksmeister Gunter Vetter wurde überflutet. Erst im Obergeschoß des Hauses machte das Wasser halt, bevor es sich nach zwei Tagen zurückzog

SHK-Handwerksbetrieb siedelte sich am Ort an. Fachliche Kompetenz und eine Portion Unternehmungsgeist schlugen in einer zufriedenstellenden Auftragslage zu Buche. Doch mit der Talfahrt der Bauwirtschaft schrumpfte der Mitarbeiterstamm immer weiter. Heute hat der Meister zwei Gesellen an seiner Seite, auf die er große Stücke hält. Dem zehnjährigen Firmenjubiläum im Dezember 2002 sah Vetter optimistisch entgegen. Dann kam das Hochwasser. „Wir sind untergegangen wie die Titanic“, beschrieb er die Situation am 13. August. Das Wasser flutete zunächst das Büro im EG und stieg bis ins OG seines Hauses. Am nächsten Morgen evakuierte die Feuerwehr mit einem Motorboot Frau und Kind. Vetter selbst wich erst mit dem Wasser. Was er in dieser Nacht erlebte, sei ihm vorgekommen wie ein böser Traum. Mit dem ganzen Ausmaß der Zerstörung wurde Vetter konfrontiert, als der Keller leergespült und vom Schlamm befreit worden war. Nach Freilegung der Computertechnik bedurfte es intensiver Bemühungen, um an die gespeicherten Daten zu kommen. Für die letzten sechs Monate gelang dies nicht, so daß Rechnungen weder gestellt noch beglichen werden konnten. Erfreulich war, daß die Händler Verständnis für die Nichteinhaltung von Zahlungsfristen signalisierten. Die Sicherheit der Arbeitsplätze seiner Mitarbeiter habe nie in Frage gestanden, un-

terstrich Gunter Vetter. Die Arbeitsfähigkeit des Betriebes sei zwar eingeschränkt, aber immer gewährleistet gewesen. An Aufträgen herrscht derzeit kein Mangel. Wichtig sei jedoch, Prioritäten zu setzen und der Beseitigung der Hochwasserschäden Vorrang einzuräumen. Dafür müsse man bei den Kunden um Verständnis werben. Gefragt sei schnelle Hilfe. „Machen wir uns nichts vor – in zwei Monaten ist die Hochwasserkatastrophe für die Branche abgehakt.“ So wie er von seinen Mitarbeitern hohen Einsatz erwarte, werde auch er seinen Verpflichtungen nachkommen: „Ich bin in zehn Jahren den Lohn nicht einen Tag schuldig geblieben.“ Diesem Grundsatz bleibe er unter allen Umständen treu. Vetter hofft auf finanzielle Hilfe. Einen neuen Kredit will er nicht aufnehmen, denn noch drückt die Last des alten.

Die Fäden in der Hand behalten

In den nächsten Wochen kommt es für die Innung SHK Muldentale darauf an, Hilfe für die Mitgliedsbetriebe zu organisieren und dorthin zu lenken, wo sie am nötigsten gebraucht wird. Von der großen Solidaritätswelle ist auch Innungsoberrmeister Wilfried Winkler beeindruckt. So ließ sich unmittelbar nach Bekanntwerden des Ausmaßes der Hochwasserkatastrophe die benachbarte Innung Sanitär- und Heizungstechnik Landkreis Leipziger Land die Adressen von geschädigten SHK-Handwerksbetrieben im Muldentale geben, um mit Geld- und Sachspenden zu helfen. Die SHK-Innung Gießen, die Ende August ihr 75jähriges Innungsjubiläum feierte, wandte sich mit einem Spendenaufruf an ihre Mitglieder und Kooperationspartner, um ihren Berufskollegen in einer Region zu helfen, die unter dem Hochwasser besonders gelitten hat. Die Wahl fiel auf die SHK-Innung Muldentale. Mit Sachspenden bedacht werden sollen Betriebe, die durch das Hochwasser den größten Teil ihrer Werkzeuge und Gerätschaften eingebüßt haben. Der Bedarf soll mit einer Liste ermittelt werden, die der Innungsvorstand in Umlauf gibt.

Wenn das SHK-Handwerk seinerseits der ihm übertragenen Verantwortung gerecht werden will, ist schnelles Handeln erforderlich. In vielen Haushalten können die Menschen ihre elementaren Lebensbedürfnisse noch nicht befriedigen, weil Gas und Strom ausgefallen sind. Heizungsanlagen

standen unter Wasser und sind nicht mehr funktionsfähig, so daß die Hersteller einen kompletten Austausch empfehlen. Die Kosten für die Reparatur eines überfluteten Kessels liegen bei 75 Prozent des Neupreises, wobei der Arbeitslohn für den Einbau noch nicht berücksichtigt ist. Ein Komplett-austausch eröffnet überdies die Chance, die Haustechnik auf neuesten Stand zu bringen. Hersteller und Handwerk kommen hochwassergeschädigten Kunden mit Rabatten entgegen, denn die SHK-Innung Muldentale will nicht nur Solidarität empfangen, sondern auch erwidern. Das Hochwasser vom August 2002 erweist sich so auch als eine Chance, den Zusammenhalt in den eigenen Reihen zu festigen und zu zeigen, welche Kraft in der Gemeinschaft steckt. str

Hilfe für SHK-Betriebe

In Abstimmung mit dem ZVSHK und seinen Mitgliedern haben die am meisten von der Flutkatastrophe betroffenen SHK-Landesverbände Koordinierungsstellen eingerichtet, um den in Not geratenen SHK-Handwerksbetrieben effektiv und gezielt helfen zu können. In Zusammenarbeit mit den Obermeistern werden dort Art, Umfang und Dringlichkeit der Unterstützung ermittelt. Jeder der nachstehend aufgeführten SHK-Landesverbände nimmt Geldspenden unter dem Stichwort „Hochwasserhilfe“ entgegen. Für Sachspenden und sonstige Hilfeleistungen stehen die Ansprechpartner in den Koordinierungsstellen zur Verfügung.

• Fachverband Land Brandenburg

Ansprechpartner: Detlef Pfeil
 Telefon (03 31) 7 47 04-0
 Telefax (03 31) 7 47 04-99
 Berliner Volksbank
 BLZ: 100 900 00
 Kto-Nr.: 159 503 00 28

• Fachverband Sachsen

Ansprechpartner: Thomas Schulze
 Telefon (03 41) 3 58 23 36
 Telefax (03 41) 3 58 07 64
 Deutsche Bank 24
 BLZ: 860 700 24
 Kto-Nr.: 1 17 17 76

• Fachverband Sachsen-Anhalt

Ansprechpartner: Dr. Hans-Michael
 Dimanski
 Telefon (03 91) 6 26 96 40
 Telefax (03 91) 6 26 96 43
 Volksbank Magdeburg e.G.
 BLZ: 810 932 74
 Kto-Nr.: 16 16 16